

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Drahtanschrift: Zeitung.

Erstdienst wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Mitternacht zur Ausgabe. — Beugsprecher je Monat 0.90 RM. frei im Hause, einzahltbar der Beilagen „Mein Garten“. — Die Frau und ihre Welt, „Der heilige Alltag“, „Unterhaltungsblätter“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird ein Schadensersatz geleistet.



Die Millimeter-Anzeiger-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Einblättrige Grundpreise nach Preissliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1933 geltende Preissliste Nr. 8. Anzeigeraufnahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. II 500

Deutschland
ntrreichs
eutschlands
ihen Lehner
nem Ball an
er entsprechend
Di Worte aus
2.000 Bürgern
er-Kampfbahn
nart den eindeutigen
deutschen Fuß-
Ländern.

Weltbild (M)

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptschriftleiter und für den Anzeigenanteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 37

Donnerstag, den 25. März 1937

30. Jahrgang

Großschau deutschen Schaffens

Eröffnung der großen Textilausstellung in Berlin

Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring wurde in den sechs Hallen und um den Känturm die „Reichtausstellung der Deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Berlin 1937“ veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilstoffe und der Gemeinnützigen Berliner Ausstellungs-, Messen- und Gewerbeausstellungsgesellschaft, eröffnet.

Ramens der Reichshauptstadt hieß Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Gäste herzlich willkommen und dankte Generaloberst Göring dafür, daß er die Schirmherrschaft über die vielfältige Schau übernommen hat.

Darauf führte der Präsident der Reichtausstellung, Gottfried Dierig, u. a. aus, daß die deutsche Textil- und Bekleidungswirtschaft mit über drei Millionen Volkswerken einen größeren Abschnitt der deutschen Volkswirtschaft als irgendein anderes Gewerbe. Die deutsche Textilwirtschaft steht schon seit Jahren im Vierjahresplan, im Kampf für Deutschlands Unabhängigkeit auf dem Rohstoffsektor. Seit 1934 sei die Erzeugung von Zellwolle vergrößert worden.

Die Ausstellung sollte zeigen, wie die Textilindustrie im Banne der Zeiten das ganze Volkssleben durchsetzt; sie sollte der umfassenden Bedeutung der Textil- und Bekleidungswirtschaft im Rahmen unserer ganzen Volkswirtschaft Ausdruck verleihen; sie sollte ferner diesen Wirtschaftszweig im Kampf des Vierjahresplanes darstellen. Darauf hielt

Ministerpräsident Göring

die Eröffnungsansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dieser Ausstellung der gesamten Öffentlichkeit die Arbeiten der deutschen Textilwirtschaft zur Lösung des schwierigen Rohstoffproblems anschaulich gezeigt würden. Die Textilwirtschaft sei ein Beispiel dafür, was gerade auf Gebieten, die noch vor wenigen Jahren nur hundertprozentig abhängig vom Auslande waren, erzielt werden können. Durch die Arbeit der letzten Jahre seien wir schon jetzt in der Lage, etwa ein Drittel des gesamten textilen Rohstoffbedarfs aus einheimischer Erzeugung zu decken. „Das ist für uns“, so sagte der Ministerpräsident, „aber ein Beweis und ein Anspruch, nun selbstverständlich weiterzugehen und den Grundstein zur Selbstversorgung zu legen. Ich habe damals in meiner Rede im Sportpalast betont, daß Deutschland sich ja keinesfalls ausschließen will aus den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen.“

Aber wenn man Deutschland in leiner Beziehung die Möglichkeit gibt und den Raum, um das Notwendigste am täglichen Leben, das tägliche Brot und die Bekleidung, sicherzustellen, dann muß man sich nicht wundern, wenn der rastlose deutsche Geist immer wieder nach neuen Wegen sucht und der deutsche Wille auch diese Wege findet, um Deutschland unabhängig zu machen.

Ich habe gestern der Landwirtschaft als dem wichtigsten Faktor, weil er für das tägliche Brot zu sorgen hat, ein großes Programm verhängt und auch gefordert, und wie von uns allen getan worden ist, um der Landwirtschaft die höchste Möglichkeit des Einsatzes zu geben, soll auch der Textilwirtschaft die Grundlage gegeben werden, um ihre Aufgabe durchzuführen. Es ist aber selbstverständlich, daß hier nicht der Staat allein die Lasten zu tragen hat. Wenn es so wäre, dann könnte er die Dinge selbst in die Hand nehmen. Der Staat wird lediglich lenken und dort mit seiner Hilfe einsetzen, wo die Wirtschaft selbst es aus eigener Kraft nicht zu leisten vermag.

Der nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer nicht mit aussehen daß die Textilwerke und damit die Beschäftigung der Millionen deutscher Volksgenossen, die von der Herstellung und dem Vertrieb dieser Güter leben, restlos abhängig ist von den Schwankungen der Ernteerträge, in dem überseeschen Rohstoffgebieten, von Freiheit oder Sperrung der Zufuhrwege, von der Preisdiskussion internationaler Rohstoffproduzenten u. a. m.

Durch die erfolgreiche Arbeit der Chemie ist in den letzten Jahren die Zellwolle in Deutschland zu einer wirtschaftlich großen Bekleidung entwidmet worden, die noch vor wenigen Jahren für völlig unmöglich gehalten worden wäre. Trotz aller Bedenken hat die Zellwolle sich auf Grund ihrer qualitativen Vorteile durchgeföhrt und ist heute nicht nur im Inland, sondern auch bereits im Ausland ein gefuchster Rohstoff.

In enger Zusammenarbeit mit der Textil- und Bekleidungswirtschaft ist die Entwicklung der Zellwolle durch die Leistungen der chemischen Industrie zur Bekleidung geführt worden. Die Leistungen gerade der deutschen Spinnstoffwirtschaft berechtigen uns zu festem Vertrauen in die weitere Entwicklung. Wer heute noch zweifelnd herumläuft und den verrücktesten Unsinn über unsere deutschen Stoffe verbreitet, macht sich lächerlich. Er schädigt nicht nur die deutsche Textilwirtschaft, sondern das ganze deutsche Volk und wird mit seinem kleinstlichen Zweifel und

überheblichen Wissenswissen von der zwangsläufigen Entwicklung überwannen werden.

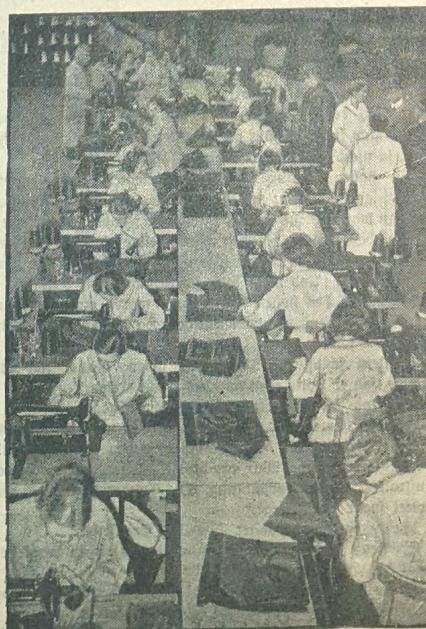
Die Ausstellung gibt für alle einen offenen Einblick in das Wesen und Werden unserer neuen Stoffe; sie zerstört durch einen umfassenden Leistungsquerschnitt alle Märchen über Exklusivität und gibt den deutschen Volkswerken wie den ausländischen Gästen einen starken Eindruck von dem Rennen unserer Fachleute, darüber hinaus über der unerhörten Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Auch diese Ausstellung, so erklärte der Ministerpräsident, werde dem Ausland beweisen, daß das deutsche Volk mit den bisher angewandten Mitteln nicht zu Boden gezwungen werde. „Dem deutschen Volle ist nichts unmöglich, was es leisten will!“ (Starke Beifall).

„Dafür bürgt allein schon der Wille unseres Führers, der fordert niemals etwas, von dem er nicht weiß: Es ist durchzuführen. (Starke Beifall). So erleben wir es jeden Tag aufs Neue, daß Utopien von gestern Realitäten von heute sind.“

In den ersten vier Jahren habe Deutschland das zu seiner der inneren Geschlossenheit auf weltanschaulichem Gebiet erlebt. Wenn das Geschehen dieser Jahre durch das weltanschauliche Erleben geformt worden sei, so würden die nächsten Jahre eine unerhörte Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet bringen.

„Alle diese Arbeiten dienen allein dem deutschen Volle zur Sicherstellung seines Bedarfs. Was aber dem Bedarf dient, muß auch Vertrauen verlangen. Diese Ausstellung beweist, daß die deutschen Stoffe und Kleider dieses Vertrauen nicht nur verdienen; wir alle sollten sogar stolz sein auf das, was Kopf und Hand, was Wirt und Weber, Spinner und Chemiker in gemeinsamer Arbeit für uns alle geschaffen haben.“

Nur die Grundlage der Gemeinschaftsgesamtheit sichert den Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit. Deshalb verlangt ich von jedem, daß die stärkste Entfaltung seiner eigenen Fähigkeiten und Kräfte, um dadurch die große Gesamtleistung zu erzielen. Das eigene Interesse in der Haltung beim einzelnen Wirtschaftler wie bei den Wirtschaftsgruppen muß rücksichtslos ausgemerzt werden. Es gibt nur eine Bindung, die wir anerkennen; die Verpflichtung gegenüber Führer und Volk.“



Weltbild (M)

Die Leistungsschau der Deutschen Textil- und Bekleidungs-

wirtschaft in Berlin eröffnet.

Eine Aufnahme von der Ausstellung, die in sechs Hallen und um den Känturm zu sehen ist. Näharbeiten am laufenden Band. Von Nähmaschine zu Nähmaschine läuft der Stoff, bis eine fertige Jacke daraus entsteht.

Neue Spannung London—Rom

Mussolini Redet und Spanien der Anlauf.

Die englisch-italienischen Beziehungen haben im Laufe der letzten 48 Stunden erneut eine starke Spannung erfahren, die auf die Aufnahme der Mussolini-Rede und die Auseinandersetzungen in der spanischen Freiheitsbewegung zurückzuführen ist. Das Londoner Kabinett hat sie bereits mit der Lage befaßt.

Mussolini hatte sich in deutlicher Form gegen die fortgesetzten Belagerungs- und Verbormundungsversuche der englischen Presse und insbesondere der angloamerikanischen Gesellschaft gewandt, so daß die Londoner Zeitungen jetzt von einer „feindlichen Rede“ Mussolinis und von „blutigen Angriffen“ gegen England sprechen. Zur Nichteinigungsaussicht schließlich war wieder einmal die Frage einer Jurisdiktion der am Konflikt in Spanien beteiligten Personen nichtspanischer Nationalität erörtert und vom Vorsitzenden angeregt worden, diese Frage einem Unterschluß zur Prüfung der technischen Probleme zuzuführen. Der italienische Botschafter Grandi erklärte dazu, daß es sich seiner Meinung nach nicht um ein technisches, sondern um ein allgemeines Problem handele, und daß die Diskussion in einem solchen Unterabschluß wahrscheinlich nicht zu praktischen Ergebnissen führen werde. Darum sehe er sich im Augenblick nicht in der Lage, in eine Diskussion dieses Problems einzutreten.

Diese Vorgänge geben nun der englischen Presse Anlaß, laut Alarm zu schlagen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, daß die britische Regierung über die neue Wendung in den englisch-italienischen Beziehungen „ernstlich besorgt“ sei. Die Rede des Duke sei in Londoner Regierungskreisen mit großer Sorge gelesen worden. Eine weitere Beunruhigung habe sich ergeben, als der Vorsitzende des Nichteinigungsausschusses berichtet habe, daß die italienische Regierung es ablehnen werde, die Frage der Jurisdiktion der Freiwilligen aus Spanien in der vorgeschlagenen Form zu erörtern.

Nach den „Times“ sollen der Ausschussvorstand, Lord Plymouth, der französische sowie der russische Botschafter in der französischen Auseinandersetzung den italienischen Botschafter Grandi daran erinnert haben, daß die Zurückziehung der Freiwilligen eine Frage von größter Bedeutung für ihre Regierung sei. Eine Ablehnung, sie zu erörtern, würde eine erneute Lage schaffen. Graf Grandi habe dann einen tiefen Eindruck im Unterabschluß hervorgerufen, als er — so behauptet das Blatt seine persönliche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe, daß Italien keinen der italienischen Freiwilligen aus Spanien zurückziehen würde, bevor der Krieg nicht durch die Niederlage der spanischen Volksbewegung entschieden worden sei. Die „Daily Mail“ macht immerhin daran aufmerksam, daß Deutschland und Italien von Beginn der Beratungen des Nichteinigungsausschusses an ein Freiwilligenverbot vorgeschlagen haben, und daß sie bei der Annahme des Kontrollplanes die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien forderten.

Selbstverständlich hat die Haltung der englischen Presse in Italien Anlaß zu schweren Kommentaren gegeben. Der „Mosaico“ stellt fest, daß der Ton der englischen Presse Italien gegenüber in den letzten Tagen das Maß des Erträglichen überschritten habe. Wenn das so weitergehe, bestrebe England die Gefahr, die guten Beziehungen zu Italien, die man mühsam aus den Trümmern der wirtschaftlichen Belagerung wiederheraufgebaut habe, mit einem Schlag zerstört zu sehen. Die antifaschistische Kampagne werde von den Blättern aller politischen Richtungen mitgemacht, was zu dem Verdacht berechte, daß die Hetze gegen Italien von oben her gewünscht werde.

Italienisch-jugoslawische Annäherung

Italiens Außenminister in Belgrad.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat für Belgrad begreifen, wo er im Anschluß an die vorangegangenen wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen abzuschließen beabsichtigt. Die entsprechenden Verhandlungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und dem Prinzregenten Paul haben sich.

Der Graf Ciano wird in Kreisen der gesamten europäischen Politik allgemein große Bedeutung beigefügt. Während die italienische und jugoslawische Presse selbstverständlich die nun zustande gekommene Annäherung zwischen Rom und Belgrad begrüßen, fehlt es sowohl in England als auch in Frankreich und besonders in den übrigen Staaten der Kleinen Entente nicht an befragten Stimmen, wenngleich sich die offizielle Presse Mühe gibt, deren Zurückhaltung zu bewahren. Ramentlich in Brag erläutert man einen ruhigen und sachlichen Ton an. Der tschechisch-agrarische „Dentow“ erklärt, daß der Besuch Cianos nicht unerwartet komme. Lediglich der Termin sei lediglich für die Öffentlichkeit überraschend, da er vor dem Besuch des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Benes und vor der Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad stattfinde. Das Blatt der tschechischen Nationalsozialistischen Partei „České Slovo“ bezeichnet die Angelegenheit einer Besserung des jugoslawisch-italienischen Verhältnisses als begrüßenswert und hofft, daß eine solche Besserung auch eine allgemeine Annäherung in Mitteleuropa mit sich bringe. Die „Zeit“ schließlich steht in der Annäherung von Belgrad eine weitere Schwächung des französischen Gewichtes an der Donau.

Schulreform ab Ostern 1937

Die Vereinheitlichung des höheren Schulwesens

Mit Erlass vom 20. März 1937 hat Reichsberlehrungsminister Rist Uebungsbestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens angeordnet, die im Zusammenhang mit den bisherigen Erlassen, insbesondere denen vom 20. April und 28. Dezember 1936, die organisierte Schulreform zu einem gewissen Abschluß bringen. Da es zunächst galt, die vorhandenen verchiedenartigen Schularten auf das geplante einheitliche System anzupassen, mußten für die Durchführung der Schulreform Uebungsbestimmungen gewahlt werden, die jedoch nach gewissen Zeitabständen zwangsläufig zu der Neuförm führen.

Die Schulreform wird schon von Ostern 1937 an nach den beiden folgenden Grundsätzen durchgeführt:

1. Bei den Jungeneschulen werden in der Hauptform, der Oberstufe, zwei Fremdsprachen gescheitert werden und in der Oberstufe die dritte Fremdsprache in der Regel nur als Wahlfach betrieben werden. Die Oberstufe der Oberstufe für Jungen gäbe sich in einem sprachlichen und einem naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig.

2. Die Oberstufe für Mädchen erhält auf der Oberstufe die sprachliche oder die handelswirtschaftliche Form (Frauenstufe) oder beide nebeneinander. Neben Englisch als erster Fremdsprache wird in der sprachlichen Form der Oberstufe Französisch gescheitert.

Die höheren Jungeneschulen sind vorgesehen die Oberstufe als grundständige Hauptform, die in jeder zweiten höheren Schule wenigstens einmal vorhanden sein muß, das Gymnasium und die Aufbauschule.

Die Oberstufe

Für die höheren Jungeneschulen, die Ostern 1937 in die grundständige Hauptform umgewandelt werden, also die Oberstufe, gilt im einzelnen folgendes:

Die Sprachenfolge: Die Fremdsprachen sind grundsätzlich Englisch und Latein. Die Seria (Anfangsklasse) beginnt daher Ostern 1937 mit Englisch. Die erste Fremdsprache, die vor Ostern 1937 begonnen ist, wird weitergeführt. In den Klassen, die mit der zweiten Fremdsprache noch nicht begonnen haben, folgt auf Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache Latein. Auf Latein als erste Fremdsprache Englisch als Wahlfach-Fremdsprache.

Die zweite Fremdsprache beginnt schon im beworbenen Schuljahr in der Quarta (im dritten Schuljahr der höheren Schule). Ist mit der zweiten Fremdsprache bereits begonnen, so wird sie weitergeführt. Ist mit der dritten Fremdsprache noch nicht begonnen, so wird erst in der Oberstufe eine lebende Fremdsprache als Wahlfach eingeführt. Die durch den Wegfall einer Sprache frei gewordenen Stunden werden in erster Linie den Jüngern der deutschsprachigen Gruppe zugewiesen, also Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Zeichnen und Musik.

Sind die beiden ersten Fremdsprachen lebende Sprachen, so kann als Wahlfach-Fach der Oberstufe auch Latein eingeführt werden. Ist die dritte Fremdsprache Englisch, so ist sie Wahlfach und steht in derselben Klasse ein wie bisher. Ist mit der dritten Fremdsprache bereits begonnen, so wird sie weitergeführt. In dem naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig fällt die dritte Fremdsprache jedoch fort.

Aufbau der Oberstufe. Die Schüler der höheren Jungeneschulen legen Ostern 1938 die Reifeprüfung ab. Der Lehrstoff der bisherigen Abschlußklasse (O) wird durch geeignete Sichtung und Verteilung in den wesentlichen Grundzügen mitverarbeitet.

Die Schüler der jüngeren Unterstufe werden Ostern 1939 die Schule verlassen. Der Lehrstoff der bisherigen Oberstufe wird in geeigneter Weise auf zwei Jahre verteilt.

Wichtig ist, daß beim Uebergang in die Oberstufe die Gabelung in einen sprachlichen und in einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig nach besonderen festgelegten Plänen durchgeführt wird.

Die Schüler der jüngeren Oberstufe werden in die Oberstufe übergeführt und legen nach drei Jahren, d. h. Ostern 1940, die Reifeprüfung ab. Der Stoff der bisherigen

Unterstufe und Oberstufe wird im ersten Jahr der Oberstufe zusammengefaßt. Auch in dieser Klasse wird die Gabelung wie oben erwähnt durchgeführt. Damit wird in Schuljahr 1937 an allen Schulen zwei Klassen als erstes Jahr der Oberstufe nebeneinander geführt werden. Schüler, die Ostern 1937 das Klassenziel der Unterstufe nicht erreicht haben, werden der aus der Oberstufe anfallenden Oberstufe zugewiesen.

Die Schüler der jüngsten Oberstufe treten Ostern 1938 in die Oberstufe ein. Bei ihnen und den folgenden Abgängen ist ein Teil des Lehrstoffes der Unterstufe in die Stoffstunde der Oberstufe 1937 zu übernehmen.

Heraus ist erstmals, wie die bereits durchgeführte Erziehung der Gesamtklasse für höhere Schüler auf 12 Jahre durch Einsparung eines Jahres an der höheren Schule erreicht und durch entsprechende Verteilung des Stoffes organisch durchgeführt wird. Da nach einem kürzlich ergangenen Erlass überdrusslich begabte Schüler anstatt nach vier bereits nach drei Jahren auf Ausnahmefällen die Möglichkeit, die Gesamtklasse sogar auf 11 Jahre zu verlängern.

Die Gymnasien die in Zukunft als Nebenform noch bestehen bleiben, haben die Sprachenfolge Latein ab Sexta, Griechisch ab Quarta und Englisch ab Oberstufe. Danach werden Ostern 1937 diese Schulen in der Quarta nicht mit einer neuen Fremdsprache, sondern mit Griechisch beginnen. Ist mit der zweiten oder dritten Fremdsprache bereits begonnen, so werden sie weitergeführt. Auch hier wird ein Stundengewinn auf die Höheren der deutschsprachigen Gruppe übertragen. Ebenso werden die Oberstufianer der Gymnasien Ostern 1937 in die Oberstufe übergeführt. Der Lehrstoff der bisherigen Unterstufe wird in der Oberstufe mitverarbeitet. Die Oberstufe der Gymnasien, die als solche erhalten bleiben, wird nicht gegabelt.

Die Aufbauschulen

Die grundsätzlich Internate sind, denen eine sechsjährige Grundschulzeit vorausgeht, so daß auch hier die Gesamtklasse zwölf Jahre beträgt, haben Englisch als erste Fremdsprache der Anfangsklassen und Latein als zweite Fremdsprache von der Oberstufe an. Es beginnen deshalb alle diese Schulen Ostern 1937 in beiden Eingangsklassen mit Englisch. Auch hier wird eine etwa bereits begonnene Sprache weitergeführt. Eine weitere lebende Fremdsprache kann auf der Oberstufe mit drei Stunden wahlfrei betrieben werden. Sind die beiden ersten Fremdsprachen lebende Fremdsprachen, so kann als Wahlfach-Fach der Oberstufe Latein eingeführt werden. Die Anwendungen über die Oberstufe gelten sinngemäß mit der Ausnahme, daß diese nicht gegabelt wird.

Mädcheneschulen

Können entweder Obereschulen oder Aufbauschulen sein. Hier gilt für die Sprachenfolge der Übergangszeit der Grundstufe, daß Englisch als erste Fremdsprache von Sexta und, mit Ausnahme der Frauenstufe, französisch als zweite Fremdsprache betrieben wird. Die handelswirtschaftliche Form hat Englisch als einzige Fremdsprache.

Die gymnasialen und realgymnasialen Formen der Mädcheneschulen werden von Ostern 1937 an mit der untersten Klasse beginnend stufenweise umgewandelt. Die Mädchenklassen, die mit Latein als erster und Englisch als zweiter oder dritter Fremdsprache schon begonnen haben, werden mit der bisherigen Sprachenfolge weitergeführt. Wo mit Griechisch noch nicht begonnen ist, ist statt dessen Englisch bzw. Französisch zu lehren.

Für den Neubeginn der Oberstufe und der nachfolgenden Klassen gelten die gleichen Anordnungen wie für den Aufbau der Oberstufe bei den Jungeneschulen. Danach werden im Schuljahr 1937 auch in allen Mädcheneschulen zwei Oberstufen als erstes Jahr der Oberstufe nebeneinander geführt. Für die handelswirtschaftliche Form gelten die für die Frauenstufen erlassenen Bestimmungen.

Auf Nichtvollanstalten sind diese Übergangsmethoden sinngemäß anzuwenden.

Höher an der Grenze

Trotz Grenzkontrolle immer noch große Befreiungen bei sich mit aller Schärfe gegen die in ausländischen, insbesondere marxischen Blättern aufgestellten Behauptungen, daß italienische Truppen an den Kampf in den Schülern teilnehmen. Es erklärt nochmals mit alter Weltlichkeit, daß kein italienischer Heeresverband in Spanien kämpfe, was jetzt auch Eden im Unterhaus gegen die Befreiung sehr feiert. Da gegen sehr man den Schülern ausländische ausländische gegen nationalen Rechten Spaniens kämpfen.

Es könnten dabei noch immer weitere Schäden verübt werden können, nach Spanien. Die italienischen Träume mit erstklassigen sommerfrischen und französischen Waffen und Kriegsmaterial ausgesetzt.

Alein im Februar, also in einer Augenblick, in dem die französischen Blätter aller Schätzungen alles Wohl seien, um die englisch-französischen Konfrontationen zu unterstützen, seien den spanischen Befreiungen über die französischen Grenze folgende Hilfsträume Waffen zugeschoben worden:

230 Offiziere der Wehrmacht (150 sowjetisch-französischen und 80, deren Staatsangehörigkeit bisher bekannt ist) über Perthus; 5200 Soldaten (unter denen 3100 Franzosen und 680 Amerikaner), von denen über Perthus und 1670 über Gérbere herangeladen sind; 5150 Gewehre (3150 französische und 2000 russische) über Gérbere; 75 000 in Frankreich hergestellte Granaten; Gérbere; 1800 Tonnen Militäro proviant (1400 Tonnen französischer und 400 Tonnen belgischer Herkunft) über Perthus; 20 000 in England hergestellte Pistolen; Gérbere; 1800 Tonnen Militäro proviant (1400 Tonnen französischer und 400 Tonnen belgischer Herkunft) über Perthus; 5000 Gasmaschen über Perthus; 480 Lastwagen über Perthus und Gérbere.

Diese Hilfsträume und dieses Kriegsmaterial seien jedoch ausschließlich an der Front bei Guadalajara eingeschlagen. Dies beweist nochmals schlagend den eingebildlichen Betrag der Niederschlagschicht, die tragisch tonnenschwere Lüge der demokratischen Neutralität.

Vereinheitlichung der Krankenheime

Neuregelung der Gültigkeit.

Der Reichsarbeitsminister hat einheitliche Bordrucksätze für Krankenheime und Verlängerbereiche bestimmt. Die neuen Scheine gelten für ärztliche und zahnärztliche Behandlung. Die Krankenscheine enthalten nicht mehr die für den Arzten und für die Krankenlassen notwendigen Angaben, sondern auch die für die Honorarabrechnung der Arzten erforderlichen Unterlagen.

Von besonderer Bedeutung für die Versicherten aber nicht nur die neue äußere Gestaltung der Scheine, sondern vor allem die Tatsache, daß auch ihre Gültigkeit einheitlich geregelt ist. Die bisherige Rundfunkzeit ist abgeschafft. Künftig gelten die Krankenscheine der gesamten sozialen Krankenversicherung einheitlich im Kalendervierterteljahr, in dem sie ausgestellt werden. Zur Verwaltungsbereinfachung ist bestimmt worden, daß der Krankenchein für eine ärztliche Behandlung, die nach dem 20. des letzten Monats eines Kalendervierterteljahrs beginnt, und der Krankenchein für Zahnbehandlung, die nach dem 10. des letzten Monats eines Kalendervierterteljahrs beginnt, grundsätzlich auch für das folgende Kalendervierterteljahr gelten. Der Krankenchein verliert jedoch seine Gültigkeit, wenn die Behandlung nicht spätestens eine Woche nach Ablauf beginnt. Ein Verlängerbereich wird nach Ablauf der Gültigkeitsdauer des Krankencheins ausgestellt, wenn Weiterbehandlung vorliegt.

Die am 1. April in Kraft tretende Neuregelung bedeutet einen weiteren erheblichen Fortschritt in der verwaltungsmäßigen Vereinfachung in der Krankenversicherung.



79 Fortsetzung

„Das verstehen Sie nicht, Fräulein Lotte! Ich bin geschlagen worden! Die dritte Kompagnie hat die fünfte Kompagnie bezwungen! Unter Hauptmann ist ganz verbittert!“

„Das ist doch Unsinn! Jeder hat doch gekämpft, hat alles hergegeben! Sie sagen, ich verstehe nichts davon. Ich weiß aber, daß ein Mann verstehen muß, mit Würde zu verlieren, vielleicht sogar mit Lachen! Jeder verliert einmal, das ist nicht anders. Sie werden alles dransehen, Ihre Schärfe auszunutzen. Bestimmt werden Sie das!“

Die Worte rüttelten ihn auf.

„Wie Sie das so sagen, Fräulein Lotte, da machen Sie mir neuen Mut! Und wenn ich nun noch hoffen könnte, daß ... na, das wissen Sie ja, Fräulein Lotte, wie ich Sie verstehe.“

„Marusche ... da muß ich Sie enttäuschen ... ich ... ich habe mich heute verlobt!“

Der junge Solbat fuhr zusammen. Dann sah er zu Boden und sagte eine Weile nichts.

„Bis er sie traurig ansah und geprahnt fragte: „Mit ... Charly?“

„Ja, mit Charly!“

Marusche seufzte: „Ja, ich hab's mir schon gedacht! Das kann ich Ihnen ja nicht bieten, was ... Charly kann. Der hat einen ...“

„Seien Sie still, Marusche. So schlecht kennen Sie mich? Wenn ich Ihnen gut gewesen wäre, dann hätten Sie arm wie eine Kirchenmaus sein können, und ich wäre doch sehr glücklich geworden. Den Charly hab ich vom ersten Augenblick ab gern gehabt. Da wußte ich noch nicht, wer er war. Das müssen Sie mir schon glauben! Und Glück sollen Sie mir nur wünschen, wenn Sie es ehrlich damit meinen!“

Marusche rüttelte sich zusammen. Es fiel ihm etwas schwer, aber es ging schon.

„Alles Gute, Fräulein Lotte!“

Ezellenz begleitete seine Gäste bis zur Tür. Hauptmann von Kitzing floßte er auf die Schulter und mahnte ihn nochmals, ja nicht den Kopf hängen zu lassen.

„Sie haben vor treffliche Arbeit geleistet, Herr Hauptmann!“ sagte Ezellenz mit viel Wärme. „Was möglich war, ist getan worden. Ich weiß, daß Sie nicht dabei stehnenbleiben werden, daß Sie in Zukunft alles weiter einzehnen werden, um das denkbar Vollkommenste aus Ihren prächtigen Kerlen zu machen. Und mehr kann ja niemand tun!“

Die Worte des hohen Vorgesetzten waren ein Trost, der dankbar entgegengenommen wurde. Hauptmann von Kitzing lächelte wieder.

Ezellenz schloß die Tür hinter ihnen; als er sich umwandte, sah er Lotte eben aus der Küche treten.

„Da sind Sie ja, Lotte! Zurück vom Ausgang?“

„Ach ja, Ezellenz ... ich ... ich ... war bei meinem Vater. Dort hat die dritte Kompagnie den Sieg gefeiert!“

„Das freut mich. War prachtvoll! Besonders die beiden Australier ... alle Hochachtung. Der Emmerich einen ... der Zottel sogar zwei Siege.“

„Er ist ein wunderlicher Sportler, Ezellenz!“

Ezellenz schmunzelte, mit gutmütigem Lachen fragte er:

„Hat das Herz Schaden gelitten?“

Eigentlich wollte es Lotte nicht sagen, aber ihr Herz war so überfüllt von Glück, daß sie es aussprechen mußte, und so erfuhr der General ... daß sie sich mit Charly verlobt habe.

Ezellenz war überrascht und drohte mit dem Finger.

„Das ist aber schnell gegangen. Da werden Sie freilich im Herbst mit nach Australien reisen müssen. Und wir verlieren unsere gute Lotte.“

„Ach, Ezellenz ...!“ Tränen traten Lotte in die Augen.

„Von hier zu gehen ... das wird mir schwierig!“

„Es freut mich, daß Sie das sagen können. Aber das ist

nun einmal nicht anders. Und nun lassen Sie sich von mir herzlich Glück wünschen! Alles Gute für die Zukunft!“

„Vielen, vielen Dank, Ezellenz!“

„Um Sie habe ich keine Angst, Lotte. Sie haben klare Augen, die können das Echte vom Falschen unterscheiden und wer das kann, der findet seinen Weg immer.“

Am nächsten Morgen erzählte Ezellenz am Kaffeezeit seiner Familie von dem großen Ereignis. Lotte hatte sich mit Charly Zottel verlobt.

Linda war ganz aufgereggt, als sie das hörte, und es sah sie nicht länger am Tisch, sie mußte in die Küche, um Lotte zuwünschen.

Das tat sie auch sofort, und als sie in die Küche trat, da erglühte Lotte braulich.

„Ich gratuliere!“ lachte sie Linda an. „Guten Morgen, Lotte! Papa hat uns eben die Nachricht erzählt. Allerhöchsten Glückwunsche! Das ist der richtige Mann für Sie! Einen besseren könnten Sie sich nicht auswählen.“

„Ich glaub's auch! Ich bin so glücklich. Und ... vor dem Australien habe ich keine Angst! Papa fährt auch mit nach draußen. Und was glauben Sie! Herr Emmerich ist ebenfalls mit nach draußen. Und das Beispiel folgen wird. Er will sich auch ein Mädchen aus Mehenburg nehmen!“

Linda bewog mit Müh ihre große Verlegenheit.

„So!“ sagte sie gespielt gleichgültig. „Es gibt ja viele hübsche Mädel! Und Emmerich ist ja auch ein hübscher Mensch, der wird schon die Richtige finden!“

„Für Paul gibt's sicher nur eine einzige! Ich weiß nicht, warum ich immer daran denken muß, aber es läßt mich nicht los ...“

„Aber Lotte! Wer ... wer sollte denn das sein?“

„Sie!“ Linda hatte nichts anderes erwartet, aber sie tat unheuer überrascht. Und dann lächelte sie, es lang aber etwas gezwungen.

(Fortsetzung folgt.)

Übertragung der Erzeugungsschlacht

Hörung zur Verstärkung der Erzeugungsschlacht

Das Führertorps und die Beamten des Reichsnährstandes verfolmten sich am Dienstag im Preußenhaus in einem Grohappell, auf dem der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die stetsreichenden Maßnahmen bekanntgab, die zur Sicherung der Nahrungsversorgung des deutschen Volkes beschlossen werden sind.

"Ich habe Sie heute hier zusammengezogen", so bekannte Ministerpräsident Göring, "damit Sie und mit Ihnen so ganze Landvolk über die drohen und umfassenden Maßnahmen unterrichtet werden, die ich im Rahmen des Vierjahresplanes angeordnet habe, um durch stärkste Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ernährung des deutschen Volkes soweit wie irgend möglich aus deutschem Boden sicherzustellen."

Es gelte, durch eine weitere Stärkung der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ernährung des deutschen Volkes aus eigenem Grund und Boden sicherzustellen. Gewislich sei bereits das, was bisher in harter Arbeit erreicht worden ist. So sei der Staat der Abhängigkeit Deutschlands in der Ernährung vom Auslande auf 17 Prozent herabgedrückt worden. Damit aber könne sich Deutschland noch nicht zufriedengeben.

Als erste Maßnahme soll Reichsminister Göring die Bereitstellung von 200 Millionen RM zur Durchführung von Landesforschungsarbeiten bestimmen. Davon entfallen allein 110 Millionen RM auf Beihilfen des Reiches und der Länder. Diese Beihilfen erheben sich von Jahr zu Jahr und erreichen im Jahre 1940 einen Betrag von 200 Millionen RM. Insgesamt werden damit

in den nächsten vier Jahren mehr als 1 Milliarde RM für Landesforschungsarbeiten mobilisiert.

Diese Mittel werden in erster Linie für raschwirkende Maßnahmen eingesetzt werden, insbesondere zur Förderung der Acker- und Grünlanddrainage, der landwirtschaftlichen Folgelehrichtung nach vollendetem wasserwirtschaftlicher Regelung und der Bodenbearbeitung vom Hofe aus. Für Landesforschungsarbeiten eingesetzte Mittel erheben sich im Rahmen des Vierjahresplanes von Jahr zu Jahr bis auf 300 Millionen RM im Jahre 1940.

Weitere Mittel werden für die Kürbereinigung bereitgestellt. Eine besonders wichtige Hilfe leistet der Staat bei der Umwandlung von schlechtem Grünland in Ackerland und Weide. Die Zuschüsse des Reiches betragen hier pro Hektar im ersten Jahr durchschnittlich 100 RM, die in den nächsten Jahren erhöht werden.

Herabsetzung der Düngemittelpreise

Unter starkem Beifall wurde die Mitteilung Görings begrüßt, daß im Interesse einer verstärkten Düngung die Düngemittelpreise rückwärts herabgesetzt werden. Die Preise der Stickstoffdüngemittel werden durchschnittlich um 30 Prozent rückwärts vom 1. Januar 1937 ab herabgesetzt. Die Differenz zwischen dem alten und dem neuen Preis wird durch Gratislieferungen von Düngemitteln ausgeglichen.

Die Preise für Kali werden mit Wirkung vom 16. Mai ab um durchschnittlich 25 Prozent einschließlich Frachtermäßigung gesenkt. Eine weitere Maßnahme zur Erhöhung des landwirtschaftlichen Ertrags ist die Frachtermäßigung für Kali um 15 Prozent. Die Beibehaltung aller dieser Maßnahmen über die Zeit nach vier Jahren hinaus hat allerdings zur Voraussetzung, daß auch der Düngemittelverbrauch eine Steigerung von mindestens 30 Prozent erfährt.

Ministerpräsident Göring gab jedoch seiner bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die tatsächliche Steigerung noch weiter darüber hinausgehen wird. Weitere Reichsmittel werden für den Bau neuerlicher Dungstätten und Fauchegruben zur Verfügung gestellt.

Die Schließung der Futterlücke macht die Erweiterung des Kartoffelanbaus zur zwingenden Notwendigkeit. Wenn auch, wie Hermann Göring weiter ausführte, eine Erhöhung des Preises für Spätzeliertofeln nicht eintreten darf, so ist doch der Preis für Fabrikartofeln von 17 auf 20 Pfennig erhöht worden. Dadurch wird eine wesentliche Steigerung der Herstellung von Kartoffelflocken als Futtermittel möglich.

Eine weitere Maßnahme im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist die nunmehr verankerte Erhöhung des Roggenvorpreises von 8 auf 9 RM. Eine Erhöhung des Brotpreises tritt dadurch nicht ein; denn die erforderlichen Mittel werden aus anderen Einnahmen der deutschen Landwirtschaft, so namentlich von der Brauerei, bestreiteten.

Reichsmittel für mittelfristige Kredite

Eine ganz wichtige Frage für den deutschen Bauern ist die der Kredite. Die großen Ausgaben, denen die deutsche Landwirtschaft jetzt gegenübergestellt ist, machen, wie der Beauftragte des Führers weiter ausführte, naturnäher einen weitaus größeren Einsatz von Betriebsmitteln erforderlich. Die deutsche Landwirtschaft ist wegen ihrer Verschuldung nicht in der Lage, von sich aus diese Mittel bereitzustellen.

Da es sich aber um Kredite handelt, deren Bereitstellung in Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft notwendig ist, habe er weitgehend eingegriffen und starke Reichsmittel für mittelfristige Kredite bereitgestellt, die aus dem Sondervermögen der Rentenbank-Kreditanstalt stammen und an den Verwendungszweck gebunden sind. Diese Kredite erhalten nur die schwächeren Betriebe zu ihrem Ausbau.

In diesem Zusammenhang kam Hermann Göring auf die vierte Durchführungsverordnung zum Erbhofgesetz zu sprechen, die die Möglichkeit gibt, Landwirten, die nicht ihre Pflicht tun oder sich ihren Aufgaben nicht gewachsen zeigen, zu zwingen. Sei es durch Entziehung eines Treuhänders, sei es durch Zwangsverpflichtung, durch Gerichtsbeschluß usw. Analog dieser Verordnung für die Erbhöfe ist jetzt eine Verordnung zur Sicherung der Landwirtschaft für die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe erlassen worden. Erforderlich sei weiter, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft auf das höchste zu heben, daß die Wirtschaftsberatung entschlossen ausgebaut wird. Der Reichsnährstand habe dafür zu sorgen, daß die gesamte Wirtschaftsberatung einheitlich ausgebaut und bis zum letzten Hof durchgeführt wird. Als hervorragendes Mittel bezeichnete er die Einschränkung der Pachtarre.

Die nicht nur dem Brüder und Vater ein wertvolles Hilfsmittel sei, sondern darüber hinaus die Leitung und

die Produktion fördere. Diese Funktion müsse mit großer Sorgfalt geführt werden, und welche hohe Bedeutung Ministerpräsident Göring ihr beimisst, geht schon daraus hervor, daß er für diesen Zweck für die nächsten Jahre 4 Millionen RM bereitgestellt habe.

Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Erzeugungsschlacht sei die Landarbeiterfrage. Um den Bau von Landarbeiterwohnungen zu fördern, werden Reichsmittel zur Verfügung gestellt. Um Hebung des Mangels an Arbeitskräften hat der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan mit dem Reichsarbeitsführer eine Vereinbarung über einen weitgehenden Einsatz des Arbeitsdienstes getroffen.

Er sei entschlossen, alles zu tun, was möglich ist, um den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande zu beenden. Es gäbe keine dringendere Arbeit in Deutschland, als für das tägliche Brot zu sorgen.

Der Ministerpräsident hütigte dann weitere Maßnahmen zur organisierten Lösung der Landarbeiterfrage an. Die Reichsmittel sollen in erster Linie in den Gebieten angelegt werden, in dem der Haushaltbau vorherrscht. 44 Millionen Mark stehen bereit zum Bau von Landarbeiterwohnungen, die ab 1. Juli 1937 begonnen und bis zum 1. November im Rohbau fertig sein müssen. Als Einzelbeitrag werden 1800 Mark gegeben.

In ernsthaften Worten wandte sich Hermann Göring dann gegen die Landflucht, die er in Zukunft als schädlich für die gesamte Volkswirtschaft betrachten und zu verhindern wünsche werde. Auf der anderen Seite aber verlangte er, daß durch die Förderung des Wohnungsbaus mit allem Nachdruck der Landflucht entgegengetreten werde. Ein weiteres wertvolles Hilfsmittel zur Befriedigung des Mangels an Arbeitskräften sei der verstärkte Einsatz von arbeitsfähigen Menschen.

Der Ministerpräsident wies dann auf den Auftrag des Reichsbauernführers zum Leistungswettbewerb des deutschen Volkes hin, durch den die höchste Stellung im Kampf um die Erfüllung des zweiten Vierjahresplans in der Landwirtschaft ausgewählt und ausgezeichnet werden.

Bolzinteresse ist entscheidend

Eindringlich unterstrich er, daß sich bei all den von ihm nun verhinderten neuen Maßnahmen keinesfalls um Hilfsmäßigkeiten handle. Sie hätten lediglich die Aufgabe, die Erträge unserer Landwirtschaft über ein Maß hinaus zu steigern, das zu erreichen sie aus eigener Kraft nicht in der Lage sei. Nicht Privatinteresse, sondern das Bolzinteresse sei entscheidend. Er bitte einen jeden einzelnen Bauer, sich das immer wieder in den nächsten Jahren vor Augen zu halten. Der deutsche Bauer müsse sich mit nicht zu übertriebener Tatkraft für die Erzeugungsschlacht und für das große Werk des Führers einzählen, dann, das sei seine Überzeugung, könne auch der Segen nicht ausbleiben, und die Saat werde vielfache Frucht tragen.

Geordnete Landbewirtschaftung

Das deutsche Landvolk steht seit dem Herbst 1934 unter Einsatz großer Kräfte in der Erzeugungsschlacht, um die Ernährung des deutschen Volkes soweit wie möglich aus eigener Erzeugung zu sichern. Bei einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben und Grundstücken entsteht aber die Bewirtschaftung noch in keiner Weise den Anforderungen, die zur Sicherung der Volksernährung aus heimischer Scholle an ihre Bewirtschaftung gestellt werden müssen. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß auch in diesen Fällen eine Leistungsssteigerung eintritt.

Bei den Erbhöfen bieten bereits die Bestimmungen des Reichsberghofgesetzes und der Erbhofverfahrensverordnung vom 21. 12. 36 ausreichende Gewähr, um im Falle schlechter Wirtschaftsführung einzutreten. Für nicht erbhofgebundene Grundstücke bestanden bisher jedoch keine Vorschriften, die zu entsprechenden Maßnahmen eine rechtliche Grundlage bieten könnten. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat deshalb eine Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung erlassen.

In dieser ist bestimmt, daß in Fällen, in denen die Art und Weise der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes oder Grundstücks durch den Nutzungsberechtigten anhaltend und in erheblichem Maße nicht den Anforderungen der Volksernährung an die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstücke zu stellenden Anforderungen entspricht, die zuständige Behörde eingreifen kann.

Diese Behörde hat nach der Verordnung verschiedene Möglichkeiten. Sie kann den Nutzungsberechtigten zu einer diesen Anforderungen entsprechenden Wirtschaftsführung auffordern und ihn verwarnen, sie kann die Wirtschaftsführung durch einen Vertrauensmann anordnen, die Wirtschaftsführung einem Treuhänder übertragen oder aber den Nutzungsberechtigten verpflichten, den Betrieb oder das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zu überlassen.

Die Verordnung wird weiterhin verhindern, daß bei mischer Boden, der sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, unbestellt bleibt. Sie bestimmt deshalb, daß die zuständige Behörde den Nutzungsberechtigten eines nicht genutzten Grundstücks, das sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, zu einer Erklärung darüber auffordern kann, ob er das Grundstück bestellen oder in anderer Art nutzen will, und daß sie ihn eventuell verpflichten kann, das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zwecke landwirtschaftlicher Nutzung zu überlassen.

Ausdrücklich heißt es in der Verordnung, daß sie auf die Erbhöfe keine Anwendung findet. Bei den Erbhöfen bleibt es bei den Vorschriften der Erbhofverfahrensverordnung vom 21. 12. 36.

Die Verordnung ist auf vier Jahre befristet. Da Pachtverträge, die auf Grund der Bestimmungen dieser Verordnung abgeschlossen oder festgelegt werden sollen, in der Regel für einen längeren Zeitraum als für vier Jahre Geltung haben müssen, wenn der Zweck der Verpachtung erreicht werden soll, ist bestimmt, daß solche Pachtverträge auf die Dauer der vertraglichen Regelung rechtmäßig bleiben.

Schon der Erlass dieser Verordnung durch den Beauftragten für den Vierjahresplan dürfte genügen, um auch die letzten Nachzügler in die Front der Erzeugungsschlacht einzureihen.

Eine Serie Geburtstagsmarken

Die Sondermarke zum Geburtstag des Führers.

Die nächste Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März enthält die amtliche Bekanntmachung

der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verleihung des Reichspost-Marken mit dem Wert von 100 Marken mit dem Namen "Herrn Hoffmann" mit dem Aufdruck "Herrn Hoffmann" auf einer Ausgabe des "Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März 1937.

Der Zeitung "Deutsche Post" über die Verle